

Gesunde Schule und Qualitätsmanagement

Schule Grenzenlos

Fachkreis 7

21. April 2015

Ing. Petra Gajar



Fonds Gesundes
Österreich

Gliederung

- Rahmen
- Grundüberlegungen und Begriffe
- Qualitätskriterien

Gesetzliche Rahmenbedingungen

- Gesundheitsförderungsgesetz 1997
- Rahmengesundheitsziele 2012
- Kinder- und Jugenddialog
- Kinder- und Jugendstrategie 2011

Regierungsprogramm 1997

Gesundheitsförderungsgesetz

Gemeinsame Steuerung auf Bundes- und Landesebene

Gesundheitsziele

Bürgernahe
Kompetenzzentren



Gesundheitsbericht

Forschung und
Evaluierung

Ausgeweitete Finanzierung

Rahmengesundheitsziele

Ziel 1:

Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik und Gesellschaftsbereiche schaffen.

Die Gesundheit der Bevölkerung wird wesentlich von den Rahmenbedingungen der Lebens- und Arbeitswelt und somit von Entscheidungen in allen Politikbereichen bestimmt und nicht nur von individuellem Verhalten und von körperlichen Faktoren. Besonders im Alltag, also dort, wo Menschen leben, spielen, lernen, arbeiten, unterwegs sind und ihre Freizeit verbringen, werden die Lebensqualität und die Gesundheit der Menschen geschaffen. Daher ist es von zentraler Bedeutung, die Lebens- und Arbeitswelten der Menschen so zu gestalten, dass diese gesundheitsförderlich sind und die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben möglich ist.

Dazu braucht es den Beitrag aller relevanten Akteurinnen und Akteure und damit das Zusammenwirken von Bund, Ländern, Gemeinden/Städten, Körperschaften öffentlichen Rechts und der Sozialpartnerschaft über alle Politik- und Gesellschaftsbereiche hinweg. Hohen Stellenwert haben des Weiteren Beteiligungs-, Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsmöglichkeiten der Bürger/innen für ihre Lebens- und Arbeitswelten.

Rahmengesundheitsziele

Ziel 6:

Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten und unterstützen

Kinder und Jugendliche verdienen besondere Beachtung, da in der frühen Lebensphase die Grundlage für eine gesunde Lebensweise und lebenslange Gesundheit gelegt wird. Ungleichheiten in den Gesundheitschancen in der frühen Kindheit können sich in Ungleichheiten im Erwachsenenalter fortsetzen, auch den Gesundheitszustand betreffend. Optimale Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche haben daher einen langfristigen Nutzen für die Betroffenen wie auch für die Gesellschaft. Bereits in der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren der Kinder ist es wichtig, Eltern und Erziehungsberechtigte dabei zu unterstützen, ihre Kinder gut zu versorgen und eine sichere und positive Bindung zu ihnen aufzubauen, weil dies einen bedeutenden Schutzfaktor für Gesundheit darstellt. Daher soll neben alltagspraktischer Unterstützung die Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern auch in Hinblick auf ihre Vorbildwirkung und Verantwortung gefördert werden. Die geschlechtsspezifische Förderung von Bildung und Lebenskompetenzen im Kindesalter ist ein wichtiger Beitrag für eine gesunde Lebensgestaltung. Darüber hinaus ist eine umfassende und für alle zugängliche Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit bedarfsgerechten Gesundheitsleistungen sicherzustellen.

Rahmengesundheitsziele

Ziel 8:

Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern

Regelmäßige körperliche Aktivität beeinflusst Gesundheit grundlegend und nachhaltig positiv. Sie beugt vielen chronischen Krankheiten vor und begünstigt psychisches und körperliches Wohlbefinden. Ausreichend Bewegung ist vom frühen Kindesalter bis ins hohe Alter unverzichtbarer Bestandteil der Gesundheitsförderung. Ziel ist deshalb, ausreichend Bewegung in den Alltag zu integrieren, wofür die Lebenswelten inklusive Infrastruktur (wie Radwege, Spielplätze, Schulwege und Pausenräume) so gestaltet sein müssen, dass sie Bewegung ermöglichen und dazu anregen. Neben dem Schaffen von Freiräumen für sichere Bewegung im Alltag sollen Bewegungskompetenz und Freude an Bewegung und Sport insbesondere in Kindergärten und Schulen, in Senioren- und Pflegeheimen sowie im Vereinswesen gefördert werden. Die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Kinder- und Jugendstrategie

Seit 2011

Ziel: Verbesserung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit 5
Themenfeldern

Themenfeld 3: Gesunde Entwicklung

Health in All

Gesundheit in allen Politikfeldern („Health in All Policies“)

Für eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik werden Gesundheitsüberlegungen in allen politischen Sektoren mit ihren jeweils spezifischen Zielen und Prioritäten integriert.

Aktivitäten und Initiativen des FGÖ

1. Forschung
2. Stipendien
3. Konferenzen/Tagungen
4. Bildungsnetzwerk
5. Kampagnen/Öffentlichkeitsarbeit
6. Selbsthilfe
7. Internationales
8. Projekt Guide

- Rahmen
- Grundüberlegungen und Begriffe
- Qualitätskriterien

Grundbegriffe

- Gesundheitsförderung
- Resilienz
- Kohärenzsinn
- Setting

Gesundheit

- » 89,1% der Bevölkerung sind krankenversichert
- » „Gesundenversicherung“
- » „Gesundheit ist viel mehr als die Summe aller Krankheiten, die man hat“ (Uhlenbruck 2005)



<p>Gesundheitsförderung</p>	<p>Gesundheitsförderung ist ein Prozess, mit dem Ziel, Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung Ihrer Gesundheit zu befähigen.</p>	<p>Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl Einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen. Die Verantwortung für Gesundheitsförderung liegt deshalb nicht nur beim Gesundheitssektor, sondern in allen Bereichen der Politik.</p>
		<p>Gesundheitsförderung umfasst die Erweiterung des Wissens des Einzelnen über die Funktionsweisen des Körpers und die Möglichkeiten der Vermeidung von Erkrankungen, die Stärkung der Kompetenzen im Umgang mit dem Gesundheitssystem sowie die Erhöhung des Bewusstseins über die politischen und anderen Faktoren der physischen und sozialen Umwelt, die ihre oder seine Gesundheit beeinflussen.</p>
	<p>Unter Prävention werden alle Aktivitäten verstanden, die gesundheitlichen Gefahren vorbeugen sollen. Sie zielt also auf die Verhinderung von Krankheiten ab.</p>	
<p>Primärprävention</p>		<p>Die Primärprävention dient der Risikoreduktion, sie will das Auftreten von Erkrankungen verhindern.</p>
<p>Sekundärprävention</p>		<p>Die Sekundärprävention setzt ein, wenn bereits eine Krankheit besteht. Sie richtet sich an Betroffene und zielt auf Früherkennung und Behandlung ab, um eine Chronifizierung von Erkrankungen zu verhindern.</p>
<p>Tertiärprävention</p>		<p>Die Tertiärprävention findet nach oder während einer Krankheit statt. Sie dient der Vermeidung von Folgeschäden und will helfen, dass trotz Erkrankung ein ausgefülltes Leben geführt werden kann</p>

Gesundheitsförderung



Aaron Antonovsky (1923–1994)

definiert...

- Gesundheit muss immer wieder aufgebaut werden
- Verlust an Gesundheit ist ein natürlicher und gegenwärtiger Prozess
- Dynamik in Richtung Gesundheit als permanent und nie ganz erfolgreich



Kohärenzsinn

Nach Antonovsky hat Kohärenz drei Aspekte:

- Die Fähigkeit, dass man die Zusammenhänge des Lebens versteht. Das Gefühl der Verstehbarkeit.
- Die Überzeugung, dass man das eigene Leben gestalten kann. Das Gefühl der Handhabbarkeit.
- Der Glaube, dass das Leben einen Sinn macht. Das Gefühl der Sinnhaftigkeit.

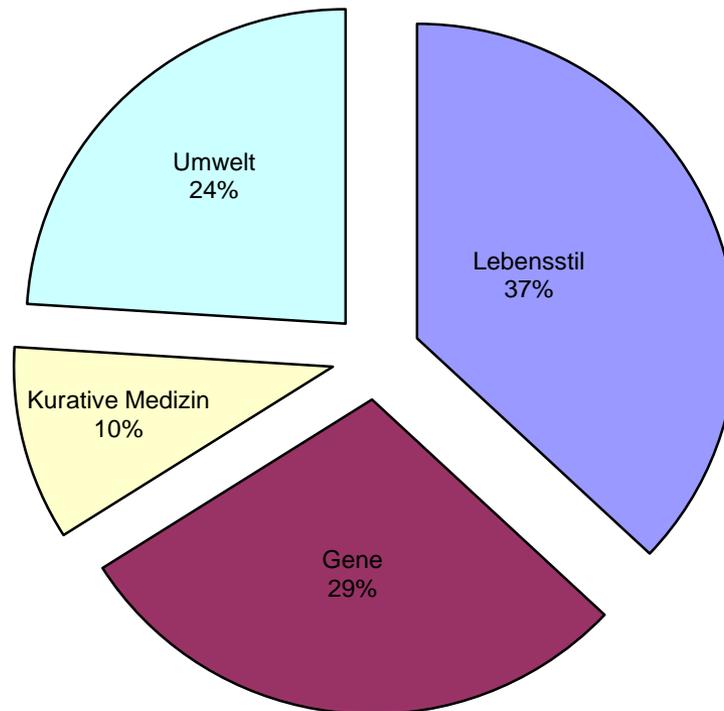
Resilienz

Fähigkeit eines Systems, mit Veränderungen umgehen zu können

Einflussfaktoren:

- Familie
- Kultur
- Schulische Umgebung
- Intelligenz, insbesondere emotionale Intelligenz

Allgemeinzustand des Menschen

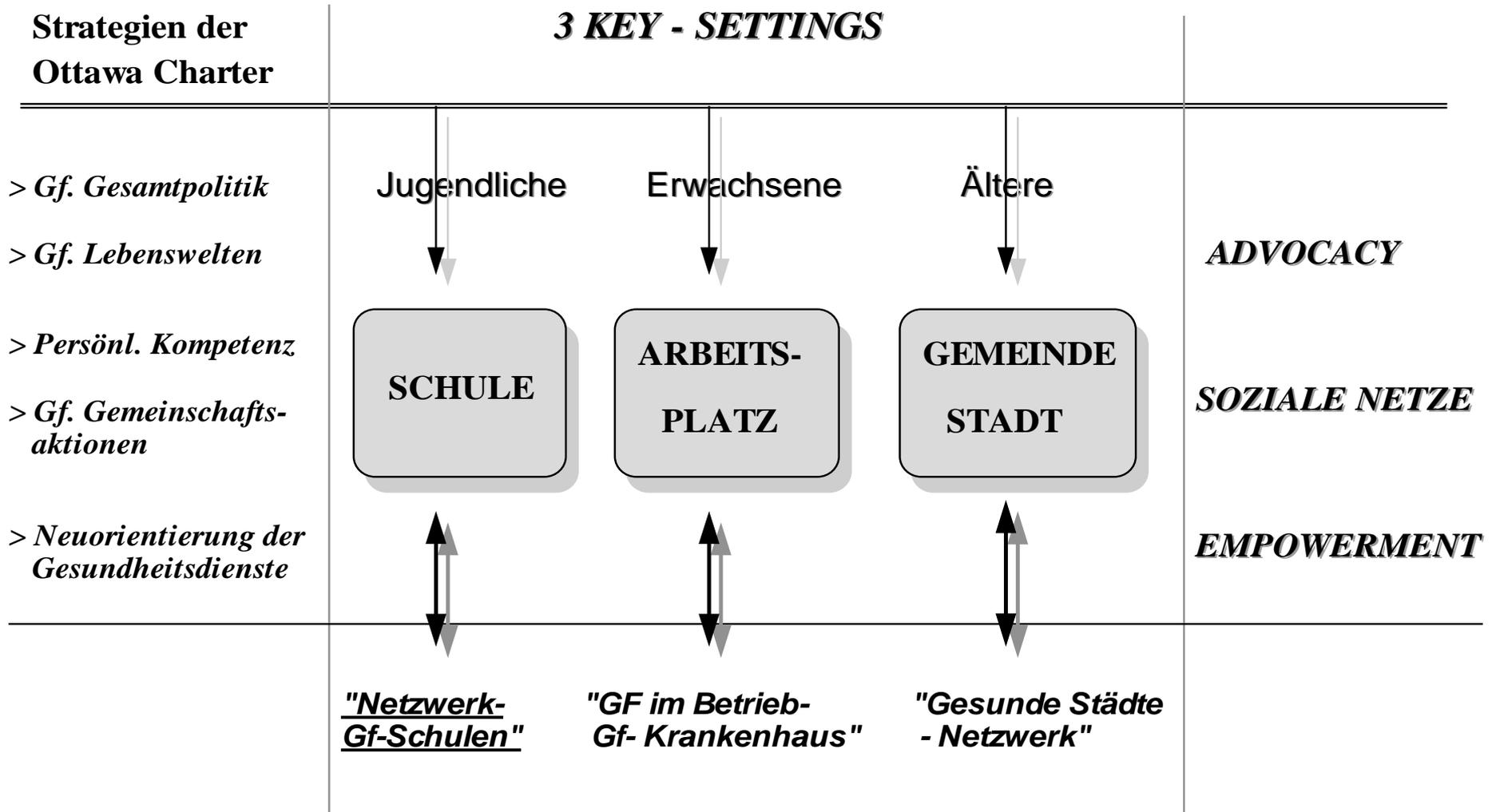


Ausgangsstrategie: Ottawa Charta

- Gesundheit ist körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden
- Gesundheit ist kein Zustand, sondern ein Prozess.
- Gesundheit wird in **Lebenswelten** („**Settings**“) geprägt. Überall wo wir leben, wohnen, arbeiten, lernen und lieben, wird Gesundheit erhalten, gefördert oder reduziert, beschädigt

Ausgangsstrategie WHO/Europe – 1990

AKTIONSFELDER



Interventionen in Lebenswelten



lebenswelt-
basiert

Lebenswelt-
aktivität

Organisations-
entwicklung

Interventionen



Raeburn/Corbett, 2001

Bestimmungsfaktoren des Gesundheitszustandes

Übung: Theo und Sophia

Theo 62



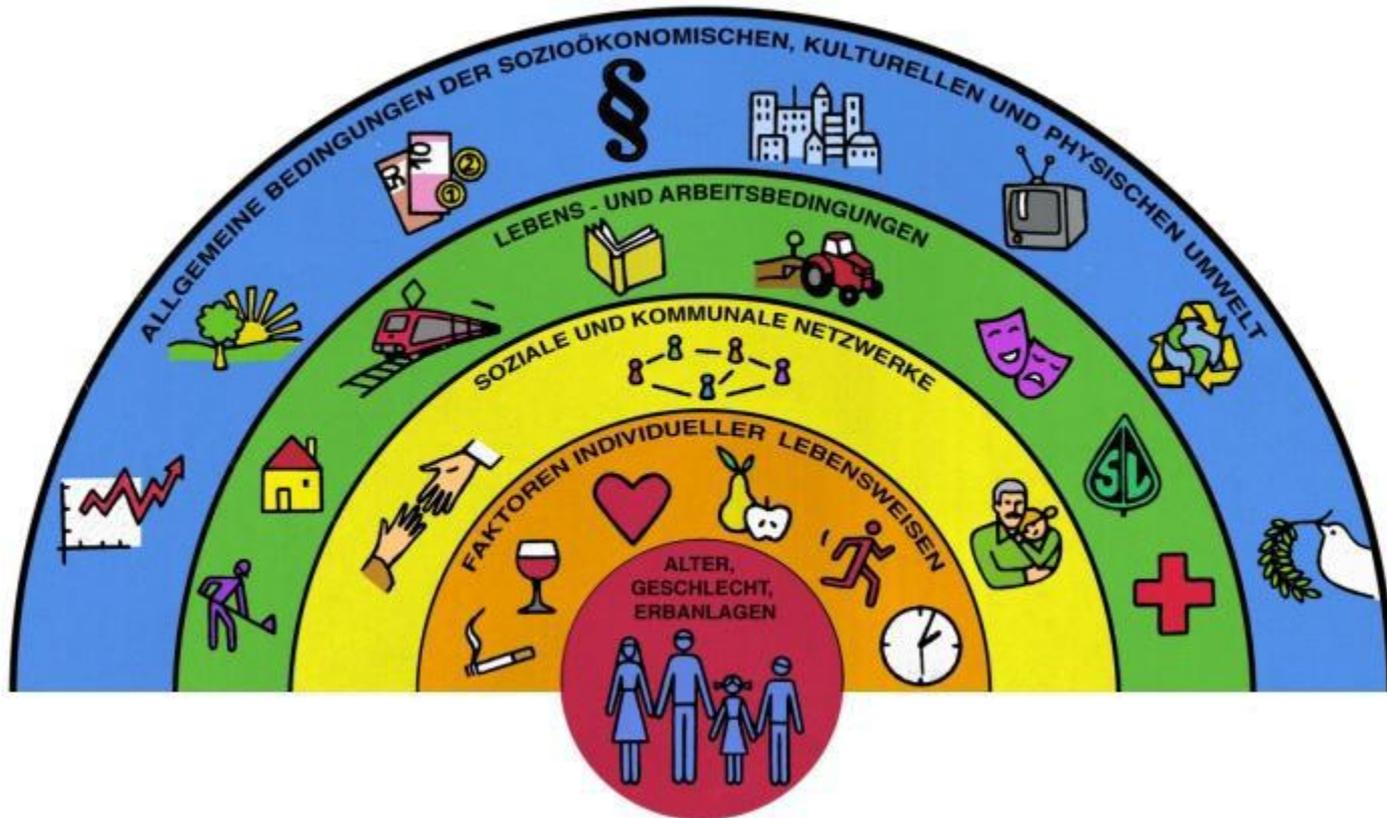
+



93

- Was könnte Theos und Sophias Gesundheitszustand beeinflusst haben?
- Was sind Bestimmungsfaktoren des Gesundheitszustandes?

Bestimmungsfaktoren des Gesundheitszustandes



Determinatenmodell *Dahlgren* und *Whitehead* , Quelle:FGÖ!

Grundprinzipien der Gesundheitsförderung

- » Umfassender Gesundheitsbegriff
- » Verhalten und Verhältnisse verändern
- » Gesundheitsförderung im Setting
- » Partizipative, bevölkerungsnahe Ausrichtung
- » Empowerment (Kompetenzsteigerung) der Menschen
- » nachhaltige Wirkung
- » Berücksichtigung des Geschlechts, Gender
- » Berücksichtigung des sozialen Status

Umfassende Gesundheitsförderung



Stufen der Partizipation

Mitbestimmung

Projektideen kommen auch von MitarbeiterInnen und
Mit – Entscheidungskraft vorhanden

Mitwirkung

Eigene Vorstellungen können eingebracht werden,
aber keine Entscheidungskraft bei Umsetzung

Zugewiesen – Informiert

Aktivitäten sind vorbereitet und fixiert –
MitarbeiterInnen werden vorinformiert

Alibi-Teilhabe

MitarbeiterInnen haben nur scheinbar Einfluss

Dekoration

MitarbeiterInnen sollen mitwirken, ohne zu wissen worum es geht

Fremdbestimmung

Inhalte und Formen sind fremddefiniert und vorgegeben

Partizipation



We are talking about doing things with people rather than doing things to people.

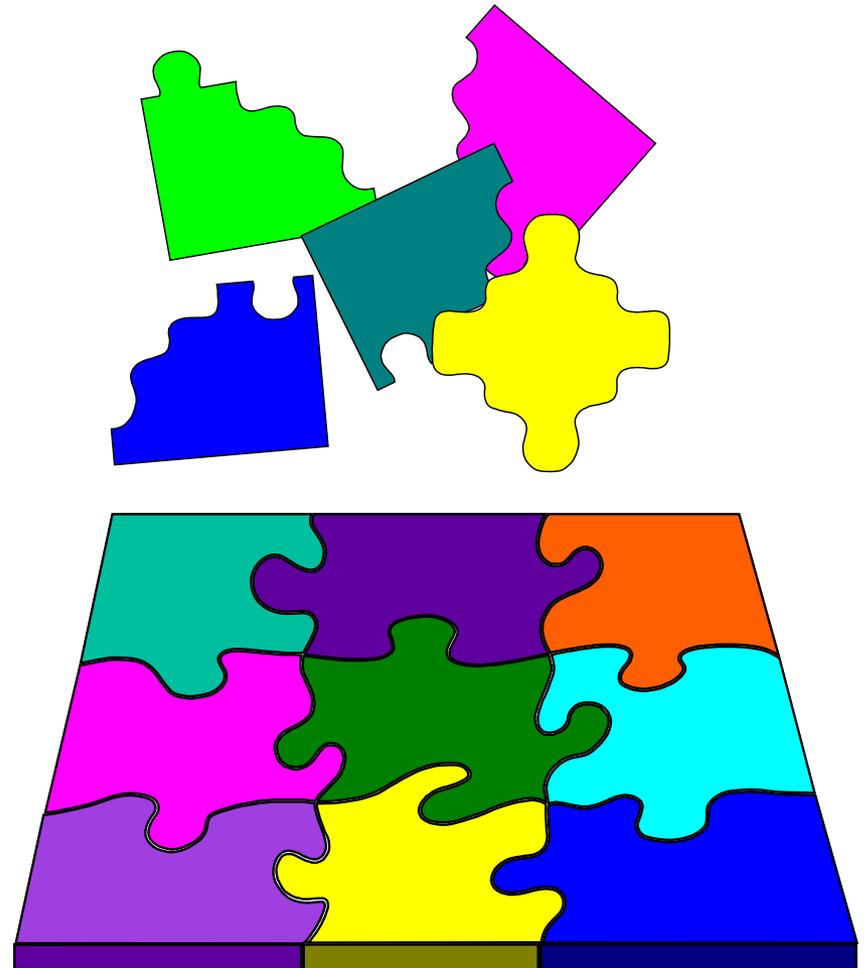
Empowerment



Train the Trainer...

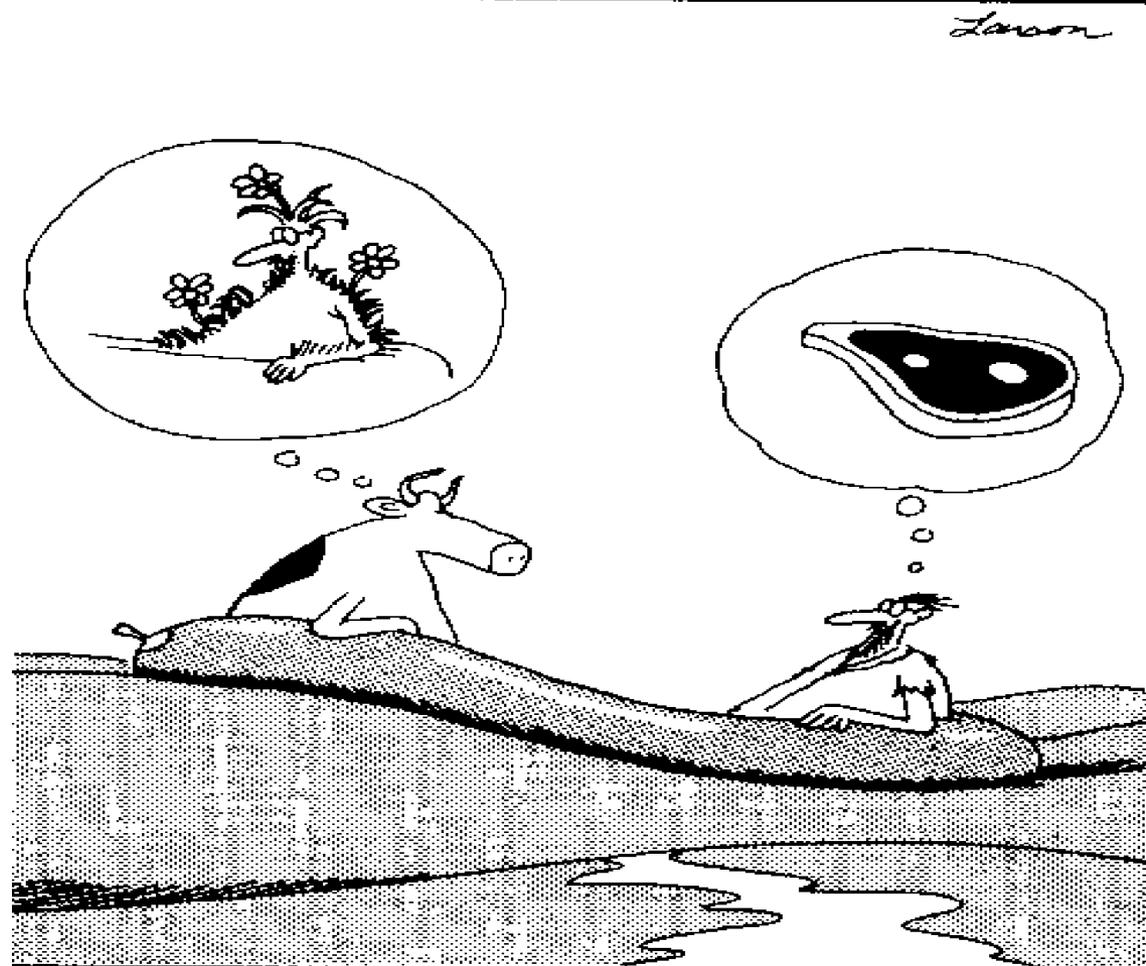
„Die Managementebene“

- » Steuerungsgruppe
- » Arbeitskreis
- » Stammtisch.....



- Funktionen
- Rollen
- Ziele
- Erwartungen

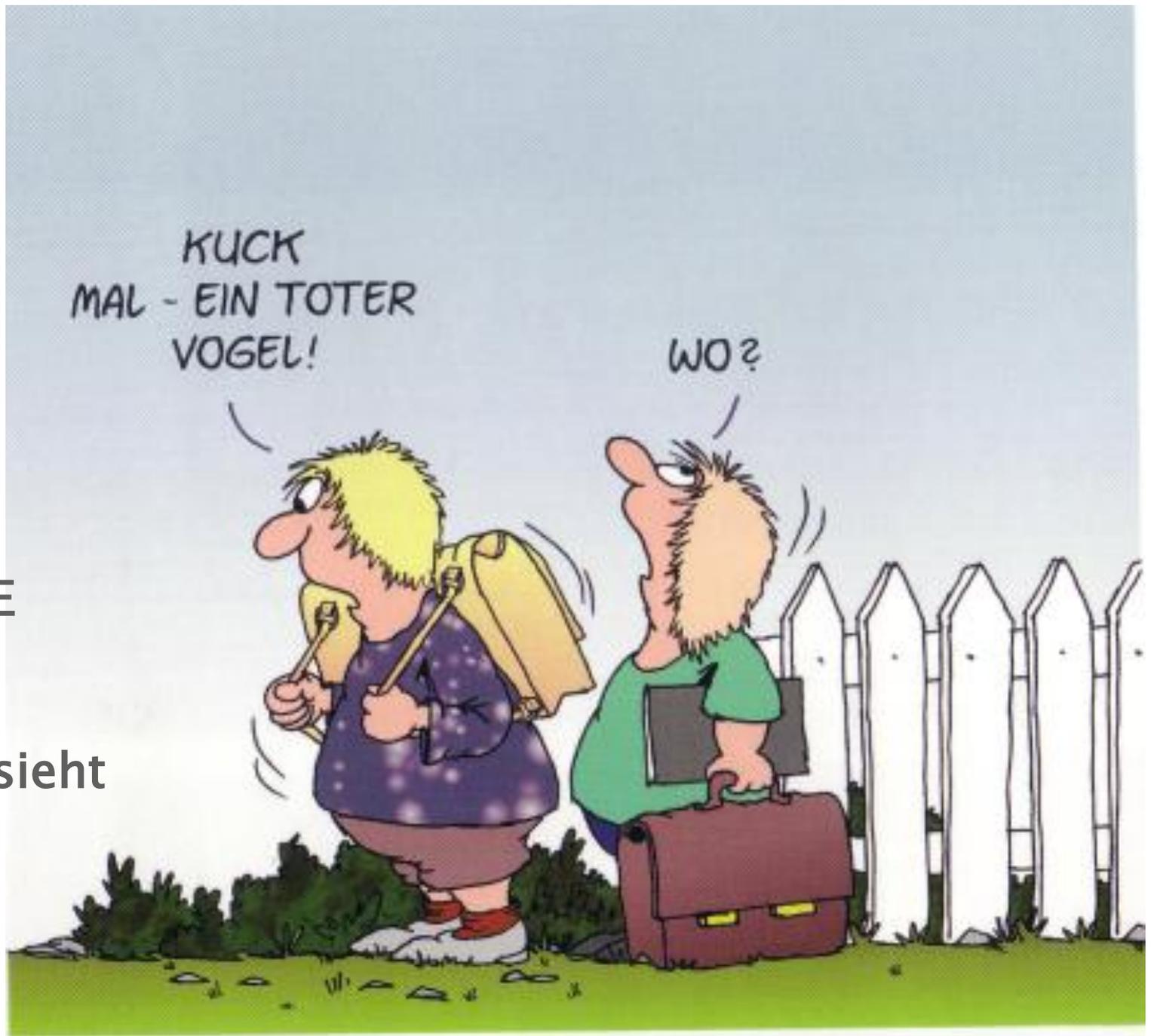
klären



KUCK
MAL - EIN TOTES
VOGEL!

WO?

DIAGNOSE
Man
sieht
was man sieht



Stärken sehen und nutzen

Eine zentrale Perspektive der Gesundheitsförderung ist es, Menschen/Settings so zu nehmen wie sie sind;

Ihre Stärken herauszufinden

und ihnen durch die entsprechende Gestaltung die Möglichkeit zu geben;

dort tätig zu werden, wo sie mit ihren Stärken Leistung und Erfüllung finden können.



Gesundheits-
fördererIn



Kontakt

Petra Gajar

Aspernbrückengasse 2
1020 Vienna, Austria :

T: +43 1 -895 04 00 12

F: +43 1 - 895 04 00 20

E: petra.gajar@goeg.at

www.goeg.at

